



Hinrichtung von Jakob Falk und Heini Reimann 1528.

Die Zolliker *Neu- und Wiedertäufer* hielten ihre Versammlungen, an denen jeder Bibelkundige predigen und jeder Neugetaufte einen anderen taufen konnte, in den *Häusern ihrer Gemeindemitglieder* ab. Dadurch, dass sie ihre Kinder nicht mehr zur ordentlichen Taufe brachten, dass sie die staatlichen Steuern und den Wehrdienst verweigerten und als konsequente Nachfolger Christi an ihren Türen und Kästen die Schlösser und Riegel entfernten und so eine Art von christlichem Kommunismus einführten, stellten sie sich öffentlich gegen die Staatsordnung.

Verständlich, dass da die reichen Rebbauern im Dorf nicht mehr mithielten und der Zürcher Rat mit Reformator Zwingli diese Bewegung missbilligte. Jedem wurde die *Todes-*



Die Gedenktafel am Zürcher Limmatufer, wo Felix Manz und weitere Märtyrer ertränkt wurden.

strafe angedroht, der einen Erwachsenen taufte. Mit dem ungehorsamen Prediger *Felix Manz* statuierte die Stadtregierung ein Exempel: Manz wurde zur Strafe in der Limmat ertränkt.

Nachdem sich die Anführer der neuen Glaubensbewegung durch Flucht nach Süddeutschland und ins Zürcher Oberland ihrer Verhaftung entzogen hatten, erlosch allmählich die Zolliker Täuferbewegung. Vor der *Zweiten Schlacht bei Kappel am Albis* 1531 folgten 40 wehrhafte Zolliker aus dem damaligen 300-Seelendorf dem Aufruf zur Verteidigung des neuen Glaubens. Mit Zwingli, der als Feldprediger die Zürcher Truppen begleitete, fielen auf dem Schlachtfeld auch 16 Zolliker.



Oberdorfstrasse 14
8702 Zollikon
Tel. 044 391 35 65

Öffnungszeiten: Samstag/
Sonntag 14.00–17.00 Uhr

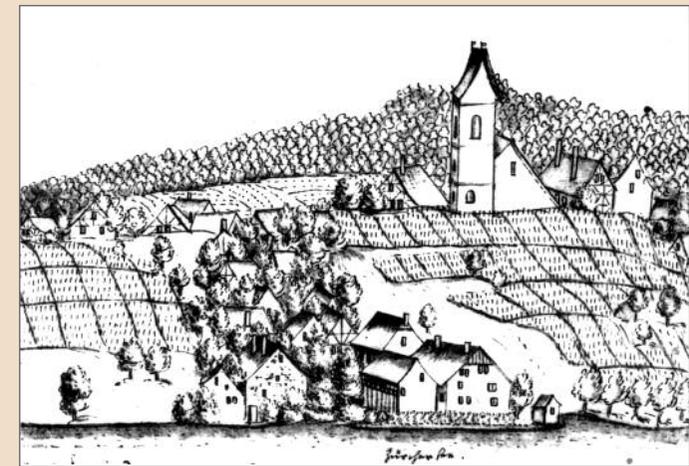
Während der Schulferien wie auch an Feiertagen ist das Museum geschlossen.

Führungen und Anlässe sind auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Netzwerk der Museen in der Region Zürich
www.muse-um-zuerich.ch



Kirche Zollikon und Taufstein.



Das Dorf Zollikon zu Beginn des 18. Jahrhunderts.

ZOLLIKON – EIN URSPRUNG DER WIEDERTÄUFER

Von Alters her waren die Zolliker eigenwillige Zeitgenossen. Für die nahe Stadt Zürich, zu deren Obrigkeitsgebiet sie seit dem 14. Jahrhundert gehörten, waren sie keine bequemen Untertanen; bei jeder Auseinandersetzung mit der Stadt standen sie meist an vorderster Front. Diese Souveränität, über die sie eifersüchtig wachten, verdanken die Zolliker ihrer topografischen wie ökonomischen Lage. Die steile Halde entlang des Zürichsees bot ausgezeichnete Voraussetzungen für den *Anbau von Reben*; einst bedeckte das Weinbaugebiet rund ein Drittel der Gemeinde. Ein weiteres Drittel war mit *Wald* bestockt, dessen Reichtum die Zolliker durch zweckmässige Bewirtschaftung zu nutzen wussten. In der nahen Stadt setzten sie ihre Produkte ab, und im Umgang mit den Städtern gewannen sie vermehrte Einsichten in den Lauf der Zeit und der Welt.



Der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli.



Niklaus Hottinger reisst das Hochkreuz im Stadelhofen nieder.



Hottinger wird in Luzern als erster Märtyrer des neuen Glaubens zur Richtstatt geführt.



Der Hexenturm, in dem die Zolliker Täufer eingekerkert wurden.



Die öffentliche Hinrichtung von Felix Manz am 5. Januar 1527.

Dieses *Selbstbewusstsein* bewiesen sie auch in religiösen und kirchlichen Angelegenheiten. Wohl war Zollikon keine eigenständige Kirchengemeinde, sondern eine Filialkirche der Propstei zu St. Felix und Regula, dem heutigen *Grossmünster*. Die aufgeschlossenen Zolliker waren aufmerksame, kritische Gottesdienstbesucher und mehrheitlich begeistert von den neuen Ideen des Zürcher Reformators *Huldrych Zwingli*. Seine Ansicht, einzig die *Bibel* als verbindliche Richtschnur des christlichen Glaubens anzuerkennen, predigte er gelegentlich wohl auch in der Zolliker Kirche. Unter seinem Einfluss sagten sich die Zolliker los von den heiligen Sakramenten der *Beichte*, des *Fastens*, der *Heiligenverehrung* und der vom *Priester* zelebrierten *Messe*. In religiösem Übereifer nahmen sie die Nachfolge Christi so wörtlich, dass sie 1523 die Heiligenbilder in ihrer Kirche von den Wänden kratzten, die Heili-

genstatuen vor der Kirche verbrannten, den *Palmesel* mit dem segnenden Christus im See versenkten und die katholischen Priester als Volksverhetzer beschimpften. Sie störten die Messe durch Zwischenrufe, vertrieben schliesslich die Priester von der Kanzel und versammelten sich stattdessen in der Stube von *Gesinnungsgenossen*. Dort sangen sie fromme Lieder und liessen sich aus der Bibel vorlesen. Die Bibeltexte legten sie nach ihrem Laienverständnis aus und anstelle der Messe feierten sie zusammen das *Abendmahl*.

Der Zürcher Regierung und Zwingli behagte dieser *Radikalismus* keineswegs. Drei Mal wurden die Zolliker Anführer nach Zürich zu einem Religionsgespräch aufgeboten, um die Streitpunkte zu klären. Doch die Gespräche führten zu keiner Einigung. Sogar Bürgermeister Walder bemühte sich mit einigen Ratsherren zusammen höchstpersönlich nach Zollikon, um die Hitzköpfe zur Vernunft zu bringen; doch die Bemühungen scheiterten. Darauf wurden die lautesten Anführer, 7 Frauen und 14 Männer, im Zürcher *Augustinergefängnis* eingekerkert. Aber auch das nützte nichts.

Eine der grössten Meinungsverschiedenheiten war die Auffassung über den Sinn der *Kindertaufe*, denn als einziges Sakrament hatte Zwingli die Kindertaufe beibehalten. Für ihn war es zentral, die neuen Erdenbürger durch die Taufhandlung in die kirchliche und zugleich auch bürgerliche Gemeinschaft aufzunehmen; denn für ihn waren Kirche und Staat eins. Dies warfen ihm die Zolliker als Inkonsequenz vor, denn in der

Bibel, die er als einzige verbindliche Richtschnur erklärt hatte, war nichts von Kindertaufe zu finden, und Jesus war auch erst als *Erwachsener* getauft worden. Die Zolliker betrachteten die Taufe als bewussten Bekenntnisakt zum christlichen Glauben, dem nur ein Erwachsener sich verpflichten konnte. So begannen sie in der Kirche, an einem *Dorfbrunnen* und sogar am *Nebelbach* Erwachsene zu taufen – eigentlich wieder zu taufen –, da sie als Kleinkind bereits einmal unfreiwillig getauft worden waren. Es gab Tage, da versammelten sich bis zu 40 Taufwillige, die zum Teil von weither gekommen waren, nach der Messe und liessen sich von *Laien* in der Kirche taufen. Dadurch stellte die Zolliker Taufgemeinschaft Zwinglis Auffassung von der Staatskirche in Frage, denn sie rückte zunehmend ab von der Kirchenordnung. Gleichzeitig war damit das *Freikirchentum* geboren.



Das Haus Gstadstrasse 25, wo 1524 eine der ersten Täuferversammlungen stattfand.



Das Gstad, der Wohnort verschiedener Täufer.